



Gabi, Wolfgang und Daniela auf Nachttour: Die Nachtwanderer sind immer freitags und samstags zwischen 21.30 und drei Uhr am Seeufer unterwegs. Sie wollen, dass sich Jugendliche und junge Erwachsene in Konstanz sicher fühlen können. BILD: RINDT

Nachts kommen die stillen Helfer

Jedes Wochenende sind sie unterwegs, damit Jugendliche unbesorgt durch Konstanz streifen können. Auf Tour mit den Nachtwanderern

VON CLAUDIA RINDT

Auf dem Asphalt glänzen Pfützen und es weht ein kühler Wind. Ein Gewitterregen hat die Menschen vom Seeufer vertrieben. Wolfgang, Daniela, Gabi und Claudia sind dennoch unterwegs. Sie tragen dunkle Westen, von denen sich ein knallgelber Schriftzug abhebt: „Nachtwanderer“. Das „C“ hat die Form eines Mondes. Einige Passanten halten die Gruppe deshalb für Sportler mit einer Vorliebe für Mondscheinnächte. Doch die Nachtwanderer wollen mehr als sich nur die Beine vertreten. Sie wollen, dass junge Menschen ohne Angst am See sitzen können.

Die Nachtwanderer sind immer am Freitag und Samstag zwischen 21.30 und drei Uhr unterwegs als Ansprechpartner für Jugendliche und junge Erwachsene am See und als stille Beobachter der Lage am Ufer. Zuletzt hatte es dort immer wieder Klagen über Gewalt, Müll und Lärm gegeben. Wolfgang, 73 Jahre alt, hält es für wichtig, als Bürger nicht einfach abzuwarten, was weiter geschieht. Er will Brücken bauen zwischen den Interessen der älteren Menschen und der Jugendlichen, deshalb hat er sich den Nachtwanderern angeschlossen. Wie bei den Nachtwanderern üblich, bitten er und seine Kollegen darum, nur mit Vornamen angesprochen und erwähnt zu werden. Die 36-jährige Daniela ist erstmals bei einer Tour der Nachtwanderer dabei und noch ein wenig skeptisch, ob es nicht doch gefährlich ist. Gabi gehörte zu den Gründerinnen der Initiative nach einem Vorbild in Bremen. Nachtwanderer sind geschult zu Rechtsfragen, erster Hilfe und Verhalten bei Konflikten.

„Luxus für'n Arsch.“ Gabi leuchtet mit der Taschenlampe auf den gesprühten Kommentar am neuen Toiletten-

Nachtwanderer

Nachtwanderer wollen dazu beitragen, dass Jugendliche sich auch abends und nachts in der Stadt ohne Angst bewegen können. Derzeit engagieren sich in Konstanz 30 Nachtwanderer, die immer freitags und samstags ab 21.30 Uhr zu viert auf eine Tour gehen. Um die Belastung für den Einzelnen klein zu halten, wären rund 80 Nachtwanderer ideal, sagt Stadträtin Gabriele Weiner (Freie Wähler), die zu den Initianten des Projekts gehört. Wer bei den Nachtwanderern mitmachen will, bekommt eine kostenfreie Schulung. Weitere Informationen im Internet: www.nachtwanderer-konstanz-kreuzlingen.com.

häuschen im Herosépark. Sie hält ihn für zutreffend. Die Nutzer sollten zunächst 50 Cent für einen Klogang zahlen und das Häusel sollte zudem um 21 Uhr schließen. Jetzt ist das Designer-WC bis 24 Uhr offen und die Nutzung kostenfrei. Die Nachtwanderer sagen, sie hätten sich dafür eingesetzt.

Neugier bei den Jugendlichen

Lachen und das Klumpern einer Gitarre zu einem der Kultsongs der Grunge-Gruppe Nirvana. Am Treppenaufgang zur neuen Rheinbrücke im Industriegebiet gibt es ein kleines Plätzchen, das vor Regen geschützt ist. Dort hat sich eine Gruppe Jugendlicher bei Bier und Zigaretten niedergelassen. Die jungen Frauen und Männer sind neugierig, sie wollen wissen, was die Nachtwanderer machen. Sie sind erstaunt, zu hören, dass Erwachsene freiwillig und ohne Bezahlung für junge Menschen unterwegs sind. „Das interessiert doch sonst keinen“, sagt ein junger Mann. Gabi widerspricht: „Das stimmt nicht, es gibt das Interesse, nur eben wenig Kontakte.“

Eine junge Frau fragt nach einem Pflaster. Kein Problem. Die Nachtwanderer haben Verbandsmaterial dabei. In den Jackentaschen tragen sie Taschenlampen, Einmalhandschuhe und

Mülltüten. Ein Jugendlicher sagt, er habe den Eindruck, die Polizei kontrolliere ständig Menschen, nur weil sie jung sind und nicht ganz so angepasst aussehen. Er sagt, er wisse dies aus eigener Erfahrung. Als er noch bunt gefärbte Haare trug, sei er ständig aufgefordert worden, sich auszuweisen. Ihn ärgert auch, dass die neuen Jugendgrillplätze auf der Brache Great Lakes am Seerhein nahe der Autobahnbrücke nur auf Zeit angelegt sind. Nach einem Jahr sollen sie wieder verschwinden. „Und dann? Geht dann alles wieder von vorne los?“, fragt er.

Ein Fußballfan steigt die Treppe herab, er hat Fetzen vom Gespräch aufgeschnappt und bekräftigt: Im „bonzigen“ Konstanz gebe es viel zu wenige Freiräume für junge Menschen. „Es gibt wenig Möglichkeiten, seine Energie auszuleben“, sagt eine junge Frau. Sie sieht einen Zusammenhang zwischen der Gewalt unter Jugendlichen und dem Fehlen von Freiräumen. Die Nachtwanderer hören aufmerksam zu. Bevor sie gehen, zückt Gabi eine Mülltüte und fragt freundlich: „Darf ich Euch das da lassen?“ Das Müllproblem, so sagt sie weiter, sei einer der Aufhänger für die vielen Klagen der Erwachsenen über die Jugend in Konstanz. Die Jugendlichen hätten es selbst in der Hand, diese abzustellen. Das Argument leuchtet offensichtlich ein. Eine junge Frau nimmt die Tüte, bückt sich und sammelt Flaschen und Papierfetzen ein. Sie sagt noch, sie sitze auch nicht gern im Müll.

Auf der anderen Seite des Seerheins sind zwei junge Frauen geradezu begeistert, als sie hören, dass Bürger für die Anliegen der Jugend ihre Freizeit opfern. „Komm wir applaudieren mal!“, ruft die eine und klatscht dann zusammen mit ihrer Freundin in die Hände. Auf die freundliche Bitte von Gabi sammelt eine der Frauen Flaschen auf, die unter der Brücke am Seeufer stehen. Schnell ist der Müllbeutel voll. Gabi nimmt ihn mit zum nächsten Papierkorb. Ihr Fazit nach sechs Touren mit den Nachtwanderern: „Ich bin noch nie angepöbel worden, ganz im Gegenteil. Es gibt viele positive Reaktionen.“